

Der demografische Wandel aus Sicht des Fachbereichs Allgemeine Verwaltung

Silke Lautenbach

Dekanin des Fachbereichs Allgemeine Verwaltung, Altenholz

Der demografische Wandel – die quantitativen und altersstrukturellen Veränderungen in der Bevölkerung – rückt schonungslos in das Bewusstsein der Verantwortlichen von Verwaltung und Politik. Schon deutlich am zeitlichen Horizont sichtbar, zeigt sich das neue Gesicht unserer zukünftigen Bevölkerung: es wird schrumpfen und es wird älter. Manche mögen zwar noch hoffen, dass all die wissenschaftlichen Hochrechnungen sich nicht realisieren werden, z.B. durch große Zuwanderungswellen, doch selbst bei optimistischer Betrachtung bleiben die erkannten Fakten bestehen und damit die Notwendigkeit auf die demografischen Herausforderungen zügig zu reagieren.

Welche Bedeutung hat der demografische Wandel aber für den Fachbereich Allgemeine Verwaltung? Gibt es überhaupt Handlungsmöglichkeiten?

Für den Fachbereich gibt es mehrere Betrachtungsebenen: So gilt es zum einen, die heutigen Studierenden auf neue Aufgaben in der Zukunft vorzubereiten, zum anderen aber muss sich der Fachbereich bzw. die Hochschule selbst den sich verändernden Rahmenbedingungen anpassen.

Nun, was muss den Studierenden auf den Weg in ihre Verwaltungszukunft mit gegeben werden? Welche „neuen“ Kompetenzen brauchen sie? Die Antworten auf diese beiden Fragen erschließen sich aus den sich wandelnden Anforderungen des öffentlichen Dienstes. Für Schleswig-Holstein werden folgende Szenarien vorausgesagt:

Die Einwohnerzahlen werden sich je nach Region unterschiedlich entwickeln: während der Norden diesbezüglich stagniert, geht die Bevölkerung laut der Hochrechnungen in den Randgebieten zurück. Im Süden und im so genannten „Hamburger Speckgürtel“ steigen die Einwohnerzahlen vor allem bei den Älteren. Durch diese bevölkerungsstrukturelle „Umschichtung“ sind die öffentlichen Verwaltungen einem immer stärker werdenden interkommunalen Standortwettbewerb ausgesetzt. Der Erfolg in diesem hängt davon ab, inwieweit sie die vorhandenen Potenziale im Tourismus nutzen und ausbauen können, wie sie

den Strukturwandel bei den angesiedelten Unternehmen unterstützen und begleiten können und wie ihre Familienförderung vor Ort aussieht. Des Weiteren müssen sich die Kommunen überlegen, welche Leistungen sie einer älter werdenden Bürgerschaft anbieten. So gilt es neue „Produkte“ zu entwickeln und moderne Formen von Beratungsdienstleistungen, wie beispielsweise das „rollende Rathaus“ oder einen Bürgerladen. Auch die Implementierung von e-Government ist eine zukunftsorientierte Aufgabe.

Für die Verwaltungsbeamtinnen und –beamten der Zukunft heißt es also, über das althergebrachte Verwalten der Bürgerschaft hinaus, kreativ Potenziale, Chancen und „Marktlücken“ erkennen zu können, die ihre Kommune erfolgreich machen. Die Spielräume bei den kommunalen Finanzen werden enger und bei steigenden Sozialausgaben bedeutet das, dass Verantwortliche in den Verwaltungen immer strategischer und langfristiger ihre Planungen gestalten müssen. Dafür ist eine ausgeprägte Dienstleistungsorientierung notwendig und die Fähigkeit, auch betriebswirtschaftlich bzw. marktwirtschaftlich in globalen Zusammenhängen zu denken. Ohne zufrieden stellende Kompetenzen in der Informationstechnologie und ohne eine hohe generelle Methodenkompetenz, die Interdisziplinarität befördert, wird es schwer fallen, die Verwaltungen zukunftssicher umzustrukturieren. Aber die wichtigsten Kompetenzen der Zukunft liegen noch mehr als heute im persönlichen und sozialen Bereich. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Verwaltung werden die sozialen Bedürfnisse vor allem der älteren und alten Bürgerinnen und Bürger verstehen und die Fähigkeit haben müssen, darauf entsprechend eingehen zu können. Kommunikations- und Konfliktlösungsfähigkeiten, Techniken der Moderation und Vermittlung und eine wirkliche Dienstleistungsbereitschaft sind die Schlüsselqualifikationen der Zukunft.

Was kann das Fachhochschulstudium leisten? Der Fachbereich Allgemeine Verwaltung hat eine Studienreform hinter sich und mit der Bachelorisierung eine weitere vor Augen. Durch die Einführung der Studienschwerpunkte und Modularisierung des Hauptstudiums hat sich die Ausbildung weg von linearem Fächerlernen hin zu interdisziplinären, lösungsorientierten Lernen gewandelt. Verstärkt betriebswirtschaftliche Inhalte in Kombination mit öffentlicher Finanzwirtschaft und Doppik machen fit für eine weniger verwaltungstechnokratische Zukunft. Rhetoriktrainings- und Konfliktmanagementseminare geben den Studierenden schon während des Studiums Techniken und Fertigkeiten an die Hand, die diese dann in ihrer Verwaltungspraxis ausbauen können.

So weit, so gut. Aber die Zukunft wird nicht nur neue Anforderungen an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung stellen, sondern auch an ein effektives Personalmanagement in den Verwaltungen des öffentlichen Dienstes. Wird es ausreichend Nachwuchskräfte geben? Wie wird die vorhandene Mitarbeiterschaft weiterqualifiziert und für den demografischen Wandel fit gemacht? Diese weiterführenden Fragen beziehen sich auf die zukünftigen sich wandelnden Rahmenbedingungen für den Fachbereich Allgemeine Verwaltung. So wird in vielen Szenarien des demografischen Wandels prognostiziert, dass die Zahl der Studienberechtigten bis im Jahre 2009 noch ansteigt, danach aber sinkt. Hochschulen geraten in einen Standortwettbewerb, Unternehmen werden um gute Nachwuchskräfte konkurrieren und auch die Attraktivität eines Arbeitsplatzes im öffentlichen Dienst kommt auf den Prüfstand. Die Personalpolitik der Dienststellen muss sich dessen bewusst sein und rechtzeitig ihre Personalplanung strategisch darauf abstellen. Der Fachbereich, als Teil einer internen Fachhochschule, die im engen Verbund mit den Dienstherren ausbildet, hat den Wunsch und sieht sich in der Pflicht, die Kommunalverwaltungen und die Landesverwaltung im Interesse einer leistungsfähigen Verwaltung von Morgen diesbezüglich zu unterstützen. So gesehen kann der demografische Wandel ein Motor sein, für eine innovative Verwaltung in der Zukunft.